

G A Z E T T E



SCHWERPUNKT

Damit hindernisfreie
Arztpraxen selbstverständ-
lich werden

–
Menschen mit Behinde-
rungen auf dem Weg
in die Armut



INTERNA

Herbert Bichsel



AKTIVITÄTEN

Rückblick und Ausblick

Bild: © AGILE.CH



Ist Ihre Praxis hindernisfrei?

Tipps und Anregungen für den Umgang mit Patientinnen und Patienten mit Behinderungen

Titelseite Broschüre «Ist Ihre Praxis hindernisfrei?»

– SCHWERPUNKT –



DAMIT HINDERNISFREIE ARZTPRAXEN SELBSTVERSTÄNDLICH WERDEN

«Selbstverständlich ist meine Praxis hindernisfrei!», denkt sich wohl manche Ärztin, mancher Arzt. «Es gibt keine Schwellen oder Treppen, die Rollstuhlfahrende am Zugang hindern. Und der Lift ist auch gross genug für einen Rollstuhl.» Und was sagen Sie? Ist die Arztpraxis, die Sie besuchen, hindernisfrei? Machen Sie den Check mit unserer neuen Broschüre!

Eine qualitativ hochwertige und vor allem hinder-
nisfreie Gesundheitsversorgung ist für 1,8 Mio.
Menschen mit Behinderungen in der Schweiz ele-
mentar wichtig. Die UNO-Behindertenrechtskon-

vention legt in Artikel 9 gar explizit fest, dass in
medizinischen Einrichtungen Hindernisfreiheit ge-
währleistet sein muss. Bei «Hindernisfreiheit» den-
ken viele primär an Rollstuhlfahrer/-innen. So
kommt es denn auch, dass etliche, als behinder-
tengerecht deklarierte Arztpraxen zwar für Roll-
stuhlfahrer/-innen angemessen ausgestattet sind,
aber z.B. Personen mit Seh- oder Hörbehinderun-
gen vor erhebliche Schwierigkeiten stellen. Sehbe-
hinderte haben oft Mühe, den Lift überhaupt zu
finden, wenn er aus Glas ist. Oder es wird ihnen
beim ersten Arztbesuch ein Formular zum Ausfüllen
in die Hand gedrückt, das sie nicht alleine ausfül-

– EDITORIAL –

GOLD- STÜCKE

Liebe Spenderin,
lieber Spender

Erinnern Sie sich? Im Editorial der letzten Nummer unserer «Gazette» erzählten wir Ihnen, dass wir in unserem Briefkasten ein Couvert gefunden hatten, das fünf Goldmünzen enthielt. Und stellen Sie sich vor: Es ist im letzten Februar wieder passiert! Diesmal waren es fünf 10-Franken-Vreneli.

Zwar trug das Couvert einen Absender, aber leider in unleserlicher Schrift. Wir können dem edlen Spender/der edlen Spenderin also auch diesmal nicht persönlich danken. Und wir wissen auch nicht, ob es der-/dieselbe war wie im letzten Sommer. Wir hoffen aber sehr, dass er/sie diese Zeilen liest und unser grosses DANKESCHÖN auf diesem Wege bei ihm/ihr ankommt. Solche Überraschungen sind für uns nicht alltäglich. Sie bestärken uns aber in der Überzeugung, dass wir das Richtige zur richtigen Zeit am richtigen Ort tun. Sie, liebe Spenderin, lieber Spender finden das offensichtlich auch. Darum unterstützen Sie uns immer wieder.

Sie alle sind unsere «Goldstücke». Für Ihre Grosszügigkeit danken wir Ihnen ganz herzlich. ▲

Stephan Hüsler
Präsident

Suzanne Auer
Zentralsekretärin

len können. Weisen sie darauf hin, werden sie nicht nur freundlich behandelt.

IST IHRE PRAXIS HINDERNISFREI?

Damit alle Menschen mit Behinderungen leichten und hindernisfreien Zugang zur ambulanten medizinischen Versorgung finden, haben AGILE.CH und die Mitgliedorganisationen die Broschüre «Ist Ihre Praxis hindernisfrei?» erarbeitet. Die Broschüre enthält Tipps und Anregungen, die Ärztinnen und Ärzte für die Problematik sensibilisieren. Sie erhalten konkrete Hinweise, wie in ihren Praxen kommunikative und bauliche Barrieren abgebaut werden können, die das Sehen, das Hören, die Mobilität, kognitive Behinderungen und psychische Beein-

trächtigungen betreffen. Mit Checklisten lässt sich einfach überprüfen, ob die Praxen im Eingang- und Sanitärbereich, in der Umgebung und Aussenanlage barrierefrei gestaltet sind – was im Übrigen auch älteren Menschen, Menschen mit vorübergehenden Beeinträchtigungen oder Eltern mit Kindern nützt.

Die dreisprachige Broschüre wurde u. a. an rund 18 000 Arztpraxen in der Schweiz verschickt.

Für weitere Interessierte oder Ihren ganz persönlichen «Praxis-Check» stellen wir die Broschüre online auf unserer Webseite www.agile.ch zur Verfügung. Sie können sie in Papierform auch gerne bei uns bestellen:

info@agile.ch oder 031 390 39 39. ▲

– SCHWERPUNKT –



MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN AUF DEM WEG IN DIE ARMUT



Auf dem Weg in eine unsichere Zukunft.

Diskriminiert und stigmatisiert. Vom politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben ausgeschlossen. Behinderungen erhöhen das Armutsrisiko. Ein Teufelskreis, der nur schwer zu durchbrechen ist.

In der Schweiz, einem der reichsten Länder der Welt, sind über 615 000 Menschen von finanzi-

eller Armut betroffen, davon 108 000 Kinder. Menschen mit Behinderungen sind dabei besonders armutsgefährdet. Armut und Behinderung bilden einen Teufelskreis, der aufgrund gesellschaftlicher Barrieren nur schwer zu durchbrechen ist: Arme Menschen können sich und ihre Familien oft nicht ausreichend ernähren, in Krankheitsfällen



können sie sich keine medizinische Behandlung leisten. Wer in Armut lebt, ist einem höheren gesundheitlichen Risiko ausgesetzt. Dadurch steigt auch das Risiko einer Behinderung.

Und: Behinderungen erhöhen das Armutsrisiko. Menschen mit Behinderungen haben oft einen erschwerten Zugang zu Gesundheits- und Bildungssystemen, sie finden keine Arbeit und sind nicht sozial abgesichert. Werden sie durch Angehörige gepflegt, haben diese – meist handelt es sich hierbei um Frauen und Mädchen – weniger Zeit, zur Schule zu gehen oder Einkommen für die Familie zu erwirtschaften. Zugleich steigen jedoch die Lebenshaltungskosten, da Menschen mit Behinderungen spezielle Hilfsmittel benötigen.

ARMUT: EIN TABU

Obwohl die Bundesverfassung jeder in der Schweiz lebenden Person das Recht zuspricht, über genügend finanzielle Mittel zu verfügen, um eine angemessene Existenz zu führen, liegt eine nationale Politik zur Armutsbekämpfung in weiter Ferne. Mehr noch: Durch das rigorose Kürzen von Leistungen der Sozialversicherungen, das Verschärfen von Anspruchsvoraussetzungen oder politische Hetzkampagnen gegen verletzbare Menschen werden diese stigmatisiert und vom politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben ausgeschlossen.

SOLIDARITÄT STATT NEID UND HETZE

Dank Ihrer Unterstützung kann sich AGILE.CH für das Recht der Menschen mit Behinderungen einsetzen, ihr Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten. Das geschieht aber nur dann, wenn die Armut verringert wird. Und wenn alle Menschen, egal ob mit oder ohne Behinderungen, die Chance auf Gesundheit, Bildung, Arbeit und Teilhabe haben. Wenn wir nicht für ihre Rechte eintreten, enden Betroffene in einem Teufelskreis der Armut und Behinderung, aus dem sie ohne Hilfe kaum mehr ausbrechen können. ▲



Bild: zVg

Felix Gutzwiller,
alt Ständerat

*«Hindernisfreie
Praxen sind
nicht nur
ein Vorteil und
eine Not-
wendigkeit für
alle Patientin-
nen und Patien-
ten, sondern
auch ein Mehr-
wert für
Ärztinnen und
Ärzte.»*

– INTERNA –



HERBERT BICHSEL

Die Diagnose «Multiple Sklerose» im Jahr 1993 hat mich jäh aus meinen gewohnten Lebensbahnen geworfen. Die Krankheit verlief anfänglich sehr intensiv. Drei Jahre nach der Diagnose verlor ich meine Arbeitsstelle als Sozialarbeiter und war auf mich selbst zurückgeworfen. In der Folge habe ich in Teilzeit ein Philosophie-Studium in Angriff genommen. Die Auseinandersetzung mit Fragen, wie ein gerechter Staat aussehen könnte, was Gerechtigkeit ist, was das Gute ist und wie Menschenrechte begründet werden, war eine der intensivsten und bereicherndsten Perioden in meinem Leben. Nach dem Studium nahm ich die Stelle als Geschäftsleiter der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern an. Bereits hier lagen meine Aufgaben hauptsächlich im Bereich der Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

Und das ist es auch, was ich seit Anfang 2018 bei AGILE.CH tue. Ich engagiere mich als Gleichstellungsbeauftragter – und als Betroffener – für die selbstverständliche und umfassende Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Ein ehrgeiziges Ziel, das zu erreichen noch einiges an Arbeit, Geduld und Ausdauer von uns verlangt. ▲



Bild: zVg

Herbert Bichsel



– KONTAKT –

Zentralsekretariat
Effingerstrasse 55
3008 Bern

Telefon 031 390 39 39
Fax 031 390 39 35

info@agile.ch
www.agile.ch

PC 30-16945-0

▲
AGILE.CH Die Organisationen von Menschen mit Behinderungen setzt sich seit 1951 für die Gleichstellung, Inklusion und Existenzsicherung von Menschen mit Behinderungen ein. Der Dachverband vertritt die Interessen von 40 Mitgliedorganisationen im Sinn einer nationalen Behindertenpolitik. Die Mitgliedorganisationen repräsentieren Menschen aller Behinderungsgruppen und ihre Angehörigen und werden von Betroffenen geführt.

– IMPRESSUM –

Herausgeberin
AGILE.CH
Die Organisationen von Menschen mit Behinderungen

▲
Redaktion
Suzanne Auer,
Zentralsekretärin

Silvia Raemy,
Bereichsleiterin
Kommunikation

Lektorat
Suzanne Auer

▲ **AGILE.CH**

Die Organisationen von Menschen mit Behinderungen
Les organisations de personnes avec handicap
Le organizzazioni di persone con handicap

– AKTIVITÄTEN –



RÜCKBLICK

7. IVG-REVISION

Während der Bundesrat die IV weiterentwickeln wollte, hat die Mehrheit des Nationalrats das Projekt mit einer Reihe von Sparmassnahmen bestückt, die den Betroffenen das Leben sehr schwer machen werden. Angefangen bei den Menschen mit schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen, deren Renten durch das neue lineare Rentensystem massiv gekürzt werden. Sind diese Menschen zusätzlich Eltern, werden sie sogar doppelt bestraft, da auch die Kinderrenten zusammengestrichen wurden. Bei den vom Bundesrat geplanten Verbesserungen, wie z. B. den Massnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung, haben sie kaum Chancen auf Erfolg – und letztendlich auf Senkung der Anzahl gesprochener Renten, wenn die Arbeitgeber das Spiel nicht mitspielen und Menschen mit Behinderungen anstellen.

ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN

453 Millionen Franken. So viel beträgt der Abbau bei den Ergänzungsleistungen. Kinder von Eltern mit Behinderungen sind dabei doppelt gestraft. Neben den Kürzungen der IV-Renten für Kinder werden auch bei den EL die Beträge für die Grundbedürfnisse von Kindern unter 11 Jahren gekürzt. Für viele Menschen mit Behinderungen hat das einschneidende Folgen: Knapp die Hälfte der IV-Beziehenden sind auf Ergänzungsleistungen angewiesen für ihre Grundnahrungsmittel, ihre Kleider, ein Dach über dem Kopf und eine minimale Gesundheitsversorgung. Gemäss Bundesverfassung dienen die Ergänzungsleistungen der Deckung des Existenzbedarfs. Nicht wenigen droht nun aber ein Leben am Existenzminimum. ▲

– AKTIVITÄTEN –



AUSBLICK

AGILE.CH UNTERSTÜTZT DIE PRÄMIEN-ENTLASTUNGS-INITIATIVE

In den letzten 20 Jahren haben sich die Krankenkassenprämien mehr als verdoppelt. Die Löhne und Renten sind dagegen nur schwach gestiegen.

Teilweise müssen die Familien mehr als 20 Prozent ihres Einkommens für die Prämien ausgeben! Seit Jahren werden die Prämienverbilligungen in den Kantonen ständig gekürzt. Immer mehr Versicherte gehen nicht zum Arzt, aus Angst, dass sie die Kosten nicht tragen können. Für Menschen mit Behinderungen sind die Gesundheitskosten noch höher, die Kürzungen bei den Sozialversicherungen umso gravierender. Deshalb unterstützt AGILE.CH die Prämien-Entlastungs-Initiative. Kein Haushalt in der Schweiz soll mehr als 10 Prozent seines verfügbaren Einkommens für Krankenkassenprämien ausgeben müssen. Der Zugang zu den grundlegenden Gesundheitsleistungen soll für alle Menschen gewährleistet sein. Die Versicherten sollen vor künftigen Kürzungen bei den Prämienverbilligungen geschützt werden.

AGILE.CH DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2019

Auch die Delegiertenversammlung von AGILE.CH am 27. April 2019 widmete sich dem Thema «Menschen mit Behinderungen: auf dem Weg in die Armut». Im sozialpolitischen Teil der Veranstaltung sprach Yann Bochsler, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Soziale Arbeit der FHNW, über das Thema «Armut verhindern – nicht verwalten!». Nationalrätin Silvia Schenker referierte über die «Zunahme der Armutsgefährdung von Menschen mit Behinderungen – und die Politik schweigt». Über die Konsequenzen der Tatenlosigkeit auf Stadt- und Kantonsebene unterhielten sich Felix Wolfers, Leiter Sozialamt der Stadt Bern, und Mélanie Buschlen, Betroffene, die mit Sozialhilfe lebt, in einer moderierten Podiumsdiskussion. Im offiziellen Teil der Delegiertenversammlung standen Wahlen an. Stephanie Leu und Bruno Facci wurden neu in den Vorstand gewählt. Zudem wurde GLEICH UND ANDERS Schweiz als neue Mitgliedorganisation aufgenommen.

DIE NÄCHSTE «BEHINDERUNG & POLITIK»

Die nächste Ausgabe unserer Zeitschrift legt den Schwerpunkt auf die 7. IVG-Revision, vom Bundesrat «Weiterentwicklung» genannt. Bereits jetzt zeichnet sich aber ab, dass das Parlament ein Sparprogramm daraus machen wird, weit weg von der Realität der Menschen mit Behinderungen und ihrer Familien, angefangen bei den Kindern. Behinderung & Politik hat bei den Betroffenen nachgefragt, was für sie eine echte Weiterentwicklung wäre. Mehr in der 2. Ausgabe von Behinderung & Politik. ▲

